Hugh Walker

Vollmond-bestien

Vollmondbestien

von

Hugh Walker

– Leseprobe –

Hugh Walker

Vollmondbestien

Herausgeber:
Peter Emmerich
EMMERICH Books & Media
Wittmoosstr. 8, 78465 Konstanz
www.emmerich-books-media.de

Originalausgabe
© 2014 by EMMERICH Books & Media, Konstanz
& Hugh Walker

Das Haus der bösen Puppen
© 1973 und 2014 by Hubert Straßl

Herrin der Wölfe
© 1973 und 2014 by Hubert Straßl

Mimikry
© 1975 und 2014 by Hubert Straßl

Vollmond
© 1968 und 2014 by Hubert Straßl

All rights reserved.

»Stichtag Vollmond« © by Horst Hermann von Allwörden
Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Autors.

Autorenfoto © Françoise Stolz

Cover © Beate Rocholz

Cover-Layout: Beate Rocholz

Gesamtlayout und Satz: Jörg Schukys

Print-ISBN-10: 1499579969
Print-ISBN-13: 978-1499579963

Die Gesamtausgabe von
»VOLLMONDBESTIEN«
kann ab Ende Juni 2014 bei AMAZON
als Taschenbuch zum Preis von € 12,95
bzw. als eBook zum Preis von € 4,95
erworben werden.
Das eBook ist dann auch über BEAM-EBOOKS.DE erhältlich.
Die Printausgabe kann zudem auch
direkt über unsere Verlagseite
bestellt werden.

Print-ISBN-10: 1499579969
Print-ISBN-13: 978-1499579963

Weitere Informationen zum Buch
und zum Verlagsprogramm finden Sie auf der Webseite
WWW.EMMERICH-BOOKS-MEDIA.DE

Inhalt

Vorwort

Das Haus der bösen Puppen

Herrin der Wölfe

Mimikry

Vollmond

Anhänge

Zu den Texten

Stichtag Vollmond
von Horst Hermann von Allwörden

Ein Nachtrag
von Peter Emmerich

Exposé: Das Haus der bösen Puppen

Exposé: Herrin der Wölfe

Der Autor

Die Cover-Illustratorin

Herrin der Wölfe

1.

Da war wieder der Albtraum.

Blut. Wachsendes, fließendes, nasses Rot. Und ein unbeschreiblicher Geruch nach sterbendem menschlichem Fleisch.

Das rotblonde Mädchen schrie mitten im Schritt auf und taumelte. Hände fingen sie auf, bevor sie stürzen konnte. Besorgte Stimmen drängten das Rot zurück in den Hintergrund, aus dem es so plötzlich aufgetaucht war.

»… so weiß!«

»Was ist mit Ihnen?«

»… zu einem Arzt bringen.«

Sie gewahrte die ernsten Gesichter um sich herum. Der schreckliche Albtraum wich.

»Danke«, flüsterte sie, »es geht schon wieder besser.«

»Sie sollten einen Arzt aufsuchen, Kindchen«, meinte eine ältere Frau.

Das Mädchen schüttelte den Kopf. »Es ist nichts.«

Sie lächelte entschuldigend. Dann wandte sie sich ab und lief die Straße entlang.

Keuchend blieb sie schließlich stehen. Ihr Herz pochte wild. Sie biss die Zähne zusammen. Mit diesen verdammten Träumen machte sie sich zum Narren auf offener Straße.

Es gab kein Davonlaufen. Weder vor dem Blut, noch dem Grauen, noch dem Ekel. Es war alles in ihrem Kopf, lauerte irgendwo in verborgenen Winkeln des Bewusstseins, um plötzlich lähmend empor zu tauchen und für Sekunden die Realität auszulöschen.

Sie ballte die Fäuste und zwang sich, die Erinnerung abzuschütteln. Als sie weiterschritt, wirkte sie gleichmütig. Ihr bleiches, schmales Gesicht mit den blassen Lippen war von einer kühlen Schönheit. Nur ihre dunklen Augen enthüllten ein wenig von der inneren Erregung. Das weiße Kleid, das sie trug, bildete kaum einen Kontrast zu ihrer Haut. Die Sommersonne schien ihrem blassen Teint nichts anzuhaben. Der zarte, gebrechliche Eindruck, der dadurch entstand, täuschte. Ihren Bewegungen haftete etwas geschmeidiges, beinahe Raubtierhaftes an.

Als das Pressegebäude vor ihr auftauchte, hatte sie ihre Selbstsicherheit zurückgewonnen. Obwohl diese Albträume längst vertraute Begleiter für sie waren, gab es kein Gewöhnen, keine allmähliche Verminderung des Schocks und des Entsetzens. Das unerwartete Auftauchen der Bilder ließ ihr keine Zeit, sich zu wappnen.

Verdammter Mond!, dachte sie, während sie die Stufen in ihre Abteilung hinauflief. Sowie er zunahm, quälten sie diese scheußlichen Träume. Und niemand und nichts hatte ihr helfen können. Weder der Psychiater noch intensive Ablenkung, noch betäubende Mittel. Die blutigen Bilder drangen ins Bewusstsein und hinterließen ihre roten Spuren.

Sie hatte einen Mord beobachtet, als sie sieben war. Das war nun beinahe fünfzehn Jahre her. Dr. Ferring mochte recht haben, wenn er in diesem Erlebnis den auslösenden Faktor sah. Aber erklärte es auch ihre Mondsucht? Warum hatte sie während der Tage zwischen Vollmond und Neumond diese Träume?

Solche Gedanken beschäftigten sie am meisten in den Minuten nach den Träumen, in denen sie verzweifelt war und mit allen Kräften versuchte, die schrecklichen Bilder aus dem Gedächtnis zu bannen, bevor die Angst vor dem nächsten Mal einsetzte.

Ed Wolf erwartete sie bereits. Seine freundliche, erwartungsvolle Miene ließ sie aufatmen. Sie drängte die düsteren Gedanken zurück.

»Hallo, Schönheit!«, begrüßte er sie. »Artikel fertig?«

Sie nickte. »'n Morgen Eddie. Was siehst du mich so an?«

»Ist dir nicht gut? Du solltest aufhören, nachts zu arbeiten.«

»Nein, es ist nichts.«

»Sieh mich an! Mit fünfundzwanzig noch immer keine Spur vor Erschöpfung und Altersschwäche. Das macht der geregelte Beruf.«

Sie lächelte. »Wann wirst du endlich erwachsen, Eddie?«

»Pah, erwachsen!« Er machte eine abwehrende Geste. »Aber im Ernst, Thania, aus welchem Grab kommst du?«

Sie wollte schon wütend reagieren, aber dann sah sie die Besorgnis in seinem Gesicht.

»Nun ja«, fuhr er fort, »du bist sonst auch nicht der dunkle Typ, aber diese Seife solltest du nicht wieder nehmen.«

Gegen ihren Willen lachte sie. »Ach Eddie, du bist verrückt!«

Er nickte. »Warum machst du nicht Urlaub?«

Fast hätte sie geantwortet: Weil ich verrückt werde, wenn ich allein bleibe, wenn ich nicht meine vertraute Umgebung um mich herum habe und die Arbeit, über der sich vieles vergessen lässt. »Vielleicht sollte ich es tun«, murmelte sie.

Vielleicht sollte ich versuchen, mich zu verlieben, dachte sie. In irgendjemanden. Vielleicht wären starke Gefühle für einen anderen Menschen ein wirksames Mittel gegen die Träume. Sie erkannte plötzlich, dass sie zweiundzwanzig und noch nie richtig verliebt gewesen war. Stattdessen hatte sie sich im Laufe der Jahre immer mehr in sich selbst zurückgezogen, aus einer unüberwindbaren Scham heraus, jemand könnte sie sehen in ihrer Hilflosigkeit und ihrem Entsetzen. Wie diese Leute vorhin auf der Straße. Die Erinnerung ließ sie schaudern.

Es geschah selten, dass die Träume sie auf offener Straße überfielen; nur manchmal, wenn sie müde war und in Nachdenken versank.

Dr. Weißer, der Chefredakteur, bat sie in sein Büro. Er hatte einen neuen Auftrag für sie.

»Was verstehen Sie von Wölfen, Fräulein Lemar?«

Sie erschrak, verbarg ihren Schrecken aber gut. Wusste er etwas von ihren Träumen? Von dieser weißen Bestie?

»Von Wölfen?«, wiederholte sie ratlos. »Nichts. Ich weiß auch von Hunden recht wenig.«

Er musterte sie nachdenklich und strich über seinen ergrauten Kinnbart.

»Hm, das ist schade, Fräulein Lemar. Ich schätze Ihre Arbeit sehr, Ihre Art, wie Sie ein Thema anpacken …«

»Das freut mich.«

»Verschaffen Sie sich die nötigen Informationen. Sie finden in jeder Bibliothek, was Sie über Wölfe wissen müssen. Ich bin sicher, dass Sie auch in unserem Archiv etwas finden. Und

dann sehen Sie zu, dass Sie ein Interview mit Herrn Woiew kriegen. Hier ist seine Adresse.« Er reicht ihr ein Blatt Papier. »Er ist Hundezüchter. International anerkannt. Ein Tscheche. Soviel hat Ihr Kollege, Herr Wolf, bereits herausgefunden.«

»Warum lassen Sie ihm den Auftrag nicht, Dr. Weißer?«, fragte sie zögernd.

»Um ganz ehrlich zu sein, die Konkurrenz hat bereits versucht, an Woiew heranzukommen, doch ohne viel Erfolg.« Er lächelte und hob die Schultern. »Er will nichts mit der Presse zu tun haben. Ihre Chancen, Fräulein Lemar, liegen nicht in Ihren unzweifelhaften Fähigkeiten als Reporterin, sondern in der ebenso unzweifelhaften Tatsache, dass Sie ein attraktives Mädchen sind. Versuchen Sie Karel Woiews Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Versuchen Sie ihm die Würmer aus der Nase zu ziehen, ohne dass er es merkt. Heute ist Freitag. Ich möchte den Artikel für die nächste Wochenendbeilage. Sie haben also etwa eine Woche Zeit. Das wird reichen, denke ich, für einen kleinen romantischen …«

»Sie meinen«, unterbrach Thania Lemar ihn, »ich soll ihn dazu bringen, dass er sich in mich verliebt, und ihn dann aushorchen?«

Er lächelte. »Ja, so könnte man es auch nennen.«

»Um ebenso ehrlich zu sein, Dr. Weißer, das gefällt mir gar nicht«, erwiderte sie heftiger als beabsichtigt. »Sie werden den Job doch Eddie geben müssen.«

»Nun schnappen Sie nicht gleich ein, Fräulein Lemar. Wie ich schon sagte, hat dieser Tscheche etwas gegen Reporter. Und ich glaube beim besten Willen nicht, dass er Herrn Wolf besonders attraktiv finden würde. Sie sehen also, ich bin auf Sie angewiesen. Natürlich werde ich Ihren … hm, persönlichen Einsatz auch durch ein entsprechendes Honorar würdigen. Außerdem habe ich ein paar Erkundigungen über Sie eingezogen, die selbstverständlich streng vertraulich behandelt werden. Ich weiß, dass Sie allein leben und völlig ungebunden sind. Sonst hätte ich Ihnen den Auftrag sicherlich nicht zugemutet. So aber steht einem kleinen Abenteuer nichts im Wege. Woiew ist ein interessanter Mann, soweit ich das aus den bis-

herigen Unterlagen beurteilen kann. Fünfunddreißig, alter russischer Adel unter seinen Vorfahren väterlicherseits. Ich bin sicher, Sie werden die Aufgabe reizvoll finden.«

Das Gesicht des Mädchens war eine Spur dunkler geworden. Erregt erwiderte sie: »Unterstehen Sie sich, in meinen privaten Angelegenheiten herumzuschnüffeln!«

»Schnüffeln ist wohl nicht der richtige Ausdruck«, sagte er ein wenig unbehaglich. »Es tut mir leid, wenn Sie es so empfinden. Sie … Hören Sie, es ist mir gleich, wie Sie ihn herumkriegen. Erpressen Sie ihn meinetwegen oder prügeln Sie die Informationen aus ihm heraus, wenn das mehr nach Ihrem Geschmack ist, aber bringen Sie etwas über seine neuen Zuchtversuche in Erfahrung. Sie haben ja übers Wochenende Zeit, sich die Sache zu überlegen. Am Montag erwarte ich Ihre endgültige Entscheidung. Guten Tag, Fräulein Lemar.«

Wütend und wortlos verließ sie sein Büro. Sie bemerkte gar nicht Eddie Wolfs Erstaunen darüber, dass sie plötzlich nicht mehr blass war.

Ihr Ärger verflog rasch. Sie hatte einen schwierigen und vielleicht auch interessanten Auftrag, der sie während der kommenden Tage ausreichend fesseln würde, um ihre Träume auf ein Minimum zu reduzieren. In sechs Tagen war Vollmond.

Sie schüttelte sich. Würde sie je befreit werden von dieser Angst, befreit von dem teuflischen Streich, den ihr das Unterbewusstsein immer wieder spielte? Wie wundervoll musste es sein, wenn diese Träume nicht mehr wiederkehrten!

Sie schob den Gedanken beiseite; zu oft schon hatte sie ihn gedacht. Auch er war nur ein Traum – nicht weniger grausam als der andere.

Einen Augenblick stand sie hilflos in der hellen Sonne vor dem Pressegebäude. Sie starrte auf die Menschen, die an ihr vorübereilten, und nahm sie doch nicht wahr.

Der Himmel wurde dunkel – fahl. Sie hörte ein ekstatisches Knurren, ganz nah. Der weiße Wolf!, schrien ihre Gedanken. Schmerz.

Der Schmerz kam von ihrer Faust, die sie an ihren Mund gepresst hielt und in die sie ihre Zähne gegraben hatte, so dass Blut aus einem Knöchel sickerte.

Sie sah sich rasch um und atmete auf. Niemand schien etwas bemerkt zu haben.

Sie durfte ihren Gedanken nicht nachhängen; sie musste etwas tun, etwas, das sie genügend beschäftigte, damit sie nicht ins Grübeln kam.

Ihr Blick fiel auf den Zettel in ihrer Hand.

Karel Woiew. Automatisch setzte sie sich in Bewegung und steuerte auf die Taxistände an der nächsten Ecke zu. Es konnte nicht schaden, wenn sie sich einmal umsah. Unverbindlich und aus reiner Neugierde. Vielleicht war der Auftrag für sie sogar noch interessanter, als sich das Dr. Weißer gedacht hatte. Es war an der Zeit, dass sie etwas über Wölfe lernte. Über Weiße jedenfalls.

2.

Das Grundstück lag außerhalb der Stadt. Es war nicht eingezäunt. Thania erschien das ein wenig seltsam, aber es gab keinen Zweifel, es war die richtige Adresse. Auf einem übermannshohen Pfosten warnten mehrere Schilder:

VORSICHT! WÖLFE!
UNANGEMELDETES BETRETEN
AUF EIGENE GEFAHR!

Darunter stand ein Pfeil und: *Garnweberhof 2 km*.

Ein staubiger Karrenweg zweigte von der Straße ab und verschwand wenig einladend in einem nahen Waldstück.

Der Taxifahrer war nicht zu bewegen weiterzufahren. Der Weg war ihm zu schlecht. Das Mädchen war aber ziemlich sicher, dass die Warnung vor den Wölfen ihn abhielt. Sie versuchte ihm klarzumachen, dass ein Wolf, der in diesem Gelände frei herumlief, wohl auch nicht vor dieser Straße halt

machen würde, und erklärte, dass die Warnung wohl nur dazu gedacht sei, unwillkommene Besucher fernzuhalten.

Es half jedoch alles nichts. Schließlich stieg sie verärgert aus. Ohne Fahrzeug hier in dieser abgeschiedenen Gegend zurückzubleiben, schien ihr kein besonders erfreulicher Gedanke. Einen Moment erwog sie, das Taxi warten zu lassen, aber es mochte mehrere Stunden dauern, bis sie wieder zurückkam.

Sie sah der Staubwolke des entschwindenden Taxis nicht ohne Unbehagen nach und begann, den Karrenweg entlang zu schreiten. Im Wald wurde der Weg noch beschwerlicher, und sie bedauerte, sich nicht umgezogen zu haben. Das Kleid war für Landausflüge nicht gerade ideal. Zudem würde das Weiß ihre Anwesenheit schon von weitem verraten.

Bei diesem Gedanken blieb sie stehen. Was sollte sie tun? Sich wie ein Dieb anschleichen? Oder einfach herumspazieren wie ein neugieriger Sonntagswanderer?

Sie beschloss, es den Umständen zu überlassen.

Gleich darauf hörte der Wald auf. Das Land fiel sanft ab in ein kleines Tal. Unten, von einem Bach fast genau in zwei Hälften geteilt, lag der Garnweberhof.

Es war ein Vierkanthof, typisch für diese Gegend. Ungewöhnlich waren nur die zahlreichen Drahtgehege am jenseitigen Ufer des Baches. Aus dieser Entfernung war nicht zu erkennen, ob sich Wölfe in den Gehegen befanden. Überhaupt wirkte das Gehöft verlassen und unbewohnt.

Eine heimliche Annäherung war während des Tages unmöglich. Weder Bäume noch Buschwerk boten Schutz, selbst wenn sie den gewundenen Weg vermied.

Unwillkürlich warf sie einen Blick auf die Uhr. Es war noch nicht einmal Mittag. Es war wohl das Beste, die Bekanntschaft dieses Herrn Woiew gleich zu machen.

Sie holte tief Luft. Nun wird sich ja herausstellen, ob ich halte, was sich Dr. Weißer von mir verspricht.

Der Auftrag machte sie nicht mehr wütend, sondern belustigte sie. Sie erachtete ihre Erfolgschancen gering, weil sie weder eitel wie andere Frauen war noch Erfahrung mit Männern besaß. Erfolg oder Misserfolg bedeuteten ihr nicht viel. Das

waren Dinge, die belanglos waren im Vergleich zu dem, was sie wirklich quälte.

Sie setzte sich in Bewegung und erstarrte mitten im Schritt.

Am Ende des Weges, wo er zwischen den letzten Büschen in die offene Wiese mündete, saß ein regloser Schatten. Schatten ist das richtige Wort, denn im Gegenlicht war er ein dunkler Fleck mitten auf dem Weg wie die zahllosen anderen Schatten, die Büsche und Bäume warfen. Nur ein Paar Augen leuchtete im diffusen Licht.

Dann erklang ein Knurren, und der Schatten wurde lebendig. Er kam ihr entgegen, während das Mädchen vor Entsetzen erstarrt stehen blieb.

Der Autor

Hugh Walker ist einer der Autorennamen von Hubert Straßl. Er wurde 1941 in Linz, Österreich, geboren. Bereits zu Beginn der 1960er-Jahre publizierte er eigene Kurzgeschichten und war Mitarbeiter an dem von Axel Melhardt herausgegebenen Wiener Science Fiction Fan-Magazin Pioneer. 1966, während seiner Jahre an der Wiener Universität, gründete er zusammen mit Eduard Lukschandl die erste deutschsprachige Fantasy Gesellschaft FOLLOW (Fellowship of the Lords of the Lands of Wonder/Bruderschaft der Herrscher einer Phantasiewelt) und die dazugehörige Simulations- und Spielwelt Magira.

Als Wegbegründer der Fantasy in Deutschland war er von 1974 bis 1982 Herausgeber von Terra Fantasy, der ersten deutschen Fantasy-Taschenbuchreihe (Erich-Pabel-Verlag). Dort wurden auch erste Versionen seiner Magira-Romanreihe veröffentlicht, die bislang lediglich in den Magazinen von FOLLOW erschienen waren. Im Zeitraum 1973/74 war Hugh Walker Mitautor der ersten deutschen Fantasy-

Heftromanserie DRAGON – SÖHNE VON ATLANTIS, und von 1980 bis 1985 schrieb er an der nach seinen Entwürfen gestalteten Heftromanserie MYTHOR mit (beide Erich-Pabel-Verlag).

Zwischen 1972 und 1981 entstanden zahlreiche Einzelromane und Mini-Zyklen für die VAMPIR-Horrorromane des Erich-Pabel-Verlages, welche bei EMMERICH Books & Media ab Mitte 2013 eine Wiederveröffentlichung erfahren.

Für BASTEI LÜBBE überarbeitete Hugh Walker komplett seine MAGIRA-Romane, welche 2005/06 in vier Taschenbüchern publiziert wurden.

Mehr über Hugh Walker findet sich auf der Webseite des Autors: www.hughwalker.de.

Die Cover-Illustratorin

Beate Rocholz wurde im Jahr 1968 geboren und entdeckte bereits früh ihren Hang zum Zeichnen und Illustrieren. Im hereinbrechenden Computerzeitalter verlegte sie ihre Arbeit vom Papier bald auf digitale Zeichen- und Malflächen. Abgesehen vom Grafik-Tablet sind Programme wie *Photoshop*, *InDesign* und *Illustrator* ihre ständigen Begleiter.

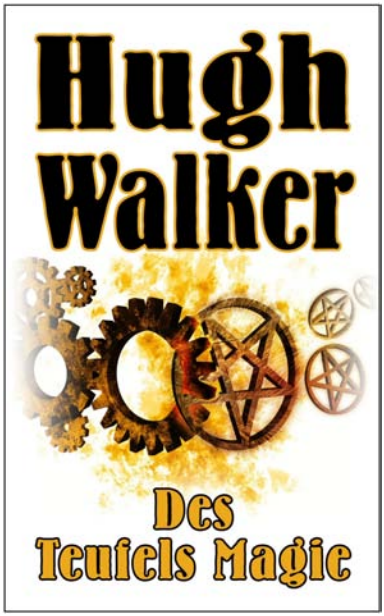
Beate war 13 Jahre in einer renommierten Unternehmensberatung als Graphic Designer tätig. Mittlerweile ist sie als Illustratorin und Infografikerin selbstständig. Zurzeit erweitert sie ihre Kenntnisse mit 3D-Programmen wie *Cinema 4D* und *Poser Pro*.

Illustrationen von ihr sind u.a. im ersten *Magira – Jahrbuch zur Fantasy* und dem Anfang 2013 im Atlantis-Verlag veröffentlichten Roman *Valerian der Söldner* zu finden; eine größere Anzahl Cover gestaltete sie für die Publikation *Follow* (Fantasy Club e.V.).

2013 publizierte sie mit *My Daily Sketches* ihr erstes Artbook bei Emmerich Books & Media.

Die Hugh-Walker-Reihe bei

EMMERICH Books & Media:



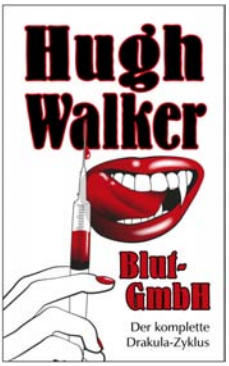
Des Teufels Magie

(erscheint im September 2014)

Die Romane *Die Robotmörder* & *Lebendig begraben* sowie die Kurzgeschichten *Der Gott aus der Vergangenheit* & *Umleitung in einen Albtraum*.

Die Robotmörder: Fritz Kühlberg zweifelt an seinem Verstand, als ihm genau die Frau begegnet, die er vor Kurzem überfahren und für tot gehalten hat. Auf den ersten Blick wirkt sie unverletzt, doch ist sie wirklich lebendig? Ihre beunruhigende Wesensveränderung scheint sich auf Fritz zu übertragen. Er gerät unter den Einfluss eines bizarren Rituals, das seine Persönlichkeit auszulöschen droht.

LEBENDIG BEGRABEN: Wird jemand lebendig begraben, liegt der Fehler nicht immer beim Leichenbeschauer. Womöglich *kann* der Betreffende gar nicht sterben. Genauso ergeht es Gerrie Bermann, der diese Besonderheit auf seine Weise missbraucht. Unter dem Deckmantel des Normalen hinterlässt er auf seinem Weg eine Spur menschlicher Verwüstung.

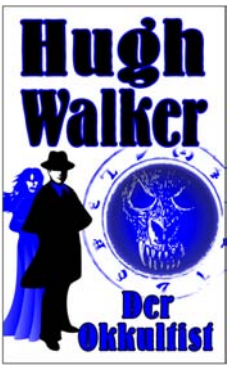


BLUT-GMBH

»Der komplette Drakula-Zyklus« mit den Romanen *Die Blut-GmbH*, *Drakula lebt!*, *Drakulas Rache* & *Die Blutpatrouille.*

Menschen verschwinden in der Nacht, um Tage später ohne Erinnerung wieder aufzutauchen. Einstiche an ihren Körpern beweisen, dass Blut abgezapft wurde. Die Spur führt in die Klinik von Dr. Lukard und seiner Blut-GmbH, hinter deren Fassade das Unfassbare droht.

Alle Anstrengungen, Lukards Pläne zu durchkreuzen, scheinen vergebens: Menschen werden weiterhin als Melkkühe für seine finsteren Scharen missbraucht. Rettung scheint nur unter größten Opfern möglich zu sein. Realität und Phantasie verschwimmen – und die Landkarten unserer Wirklichkeit müssen neu geschrieben werden …



DER OKKULTIST

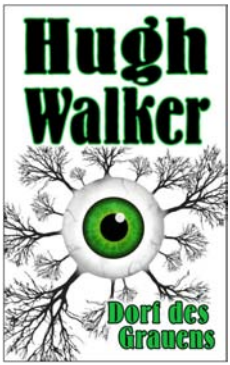
»Die realen Aufzeichnungen von Klara Milletti und Hans Feller« in drei Romanen:

In *Die gelbe Villa der Selbstmörder* gehen Hans Feller und sein Medium Klara Milletti einer ungewöhnlich hohen Selbstmordrate in einem Dorf nach, in dem alle Kinder verschwunden sind. Was hat es mit den ungewöhnlich heftigen Unwettern auf sich, die immer wieder ihre elementaren Gewalten auf das Dorf entladen?

Das Gespann Feller/Milletti wird in *Hexen im Leib* mit einem Fluch aus der Vergangenheit konfrontiert. Das Mädchen Melissa ist vom Geist einer Hexe besessen, worunter sie entsetzliche Qualen zu erleiden hat. Klara Milletti setzt alles daran, das Mädchen von diesem Grauen zu befreien.

In *Bestien der Nacht* verschwindet eine Frau spurlos. Dem Verlobten wird bei seiner verzweifelten Suche Hilfe zuteil. Klara Milletti gelingt es Kontakt zu Michaela aufzunehmen … doch das ist erst der Beginn eines nicht enden wollenden Albtraums!

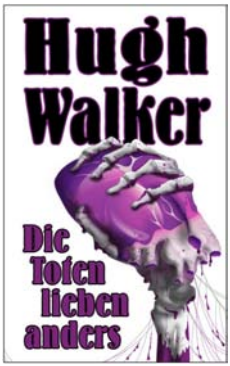
Dorf des Grauens



»Dorf des Grauens« vereint erstmals die Romanteile »Im Wald der Verdammten« und »Kreaturen der Finsternis«.

Frank Urban verschlägt es in ein Dorf, das auf keiner Karte verzeichnet ist. Entsetzt erkennt er, dass die Bewohner unter einem rätselhaften Bann stehen. Urbans Telefonate nach draußen werden unterbrochen und sein verzweifelter Fluchtversuch misslingt unter mysteriösen Umständen. Eine unbekannte Macht in den umliegenden Wäldern verändert die Menschen in beunruhigender Weise. Frank Urban ahnt nicht, dass sich das wahre Grauen noch offenbaren wird!

Die Toten lieben anders



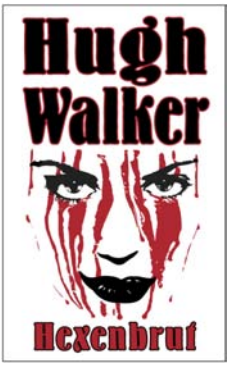
Drei Vampir-Romane:

Vampire unter uns: Martha Mertens bringt ein Kind zur Welt, das bei der Geburt die erwachsenen Züge ihres längst verstorbenen, früheren Ehemanns trägt. Ihr jetziger Mann Pet findet heraus, dass seine Frau einen Vampir zur Welt gebracht hat. Es beginnt ein Wettlauf mit der Zeit!

Ich, der Vampir: Auf der Suche nach einer Übernachtungsmöglichkeit kommt

Vick Danner im Haus einer betörend schönen Frau unter. Langsam, aber stetig nimmt Vick Veränderungen in seinem Wesen wahr. Ein wilder Hunger ergreift von ihm Besitz, der ihn seine menschliche Natur immer mehr vergessen lässt.

BLUTFEST DER DÄMONEN: Im einem friedlichen Tal erwachen längst verstorbene Tote zu dämonischem Leben. Einmal erwacht lassen sich die lebenden Toten nicht mehr aufhalten und wüten, als sei die Zeit des Jüngsten Gerichts angebrochen …



BLUTHEXEN

Die Romane *Die Blutgräfin* und *Tochter der Hexe*:

Alfred Clement besucht in Wien eine spiritistische Sitzung, die außer Kontrolle gerät. Eine Teilnehmerin der Séance gerät in den Bann der Erscheinung einer Frau, aus deren Körper Blut herabregnet. Nachforschungen in einem alten Haus führen zu den grauenhaften Hinterlassenschaften seiner früheren Bewohnerin, der berüchtigten Adligen Erzsébeth Báthory. Zur gleichen Zeit beginnt eine Serie bestialischer Mädchenmorde, als wandle *Die Blutgräfin* nach Jahrhunderten wieder unter den Lebenden …

In *Die Tochter der Hexe* verbrennt vor den Augen einer Menschenmenge eine Frau zu Asche – mehrere Meter über dem Boden, wie an unsichtbaren Seilen hängend. Ein Fall von Massenhypnose? Ein junger Student geht dem Rätsel nach und begegnet der Tochter des Opfers, die aus einer Familie von Hexen stammt. Damit öffnet sich für ihn eine Welt, die er sich in seinen schlimmsten Albträumen nicht vorzustellen gewagt hätte.

In Vorbereitung:

DER PARASCOUT – Anfang 2015
Die Romane *Die Hölle in mir*, *Legende des Grauens*, *Der Teufelmacher* & *Die Totenweckerin* sowie die Kurzgeschichte *Die wilden Leut'*

Über die Hugh-Walker-Reihe informieren wir Sie auf unserer Verlagsseite: www.emmerich-books-media.de. (Änderungen vorbehalten).

Weitere Titel m Programm von

EMMERICH Books & Media

als Taschenbücher und eBooks bei Amazon;
eBooks sind auch über beam-ebooks.de erhältlich,
Printausgaben auch direkt über den Verlag:
www.emmerich-books-media.de

MICHAEL SULLIVAN

DER HEXENJÄGER

Werden Sie von Hexen verflucht, von Vampiren, Werwölfen, Zombies oder anderem üblen Gelichter geplagt? Schreiben Sie an Sepp O'Brien, postlagernd. Der Hexenjäger rückt mit detaillierten Beschreibungen aller existierenden Ungeheuer der Welt sowie ihrer Stärken und Schwächen an und hat die nötigen Mittel, diesen Störenfrieden den Garaus zu machen. Allerdings ist Vorsicht geboten: Kollateralschäden sind bei seinen Einsätzen eher die Regel als die Ausnahme!

Die Figur des Hexenjägers Sepp O'Brien trieb in einem Roman und vier Kurzgeschichten noch vor den ungleich berühmteren Ghostbusters ihr Unwesen. Die Texte liegen mit einer eigens für diese Gelegenheit geschriebenen Einführung erstmals gesammelt vor.

MICHAEL SULLIVAN

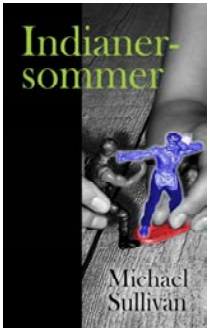
DURCH DIE ZEIT UND DURCH DEN RAUM

Michael findet heraus, dass sein Großvater durch die Zeit reisen kann. Als der rüstige Rentner von einer dieser Expeditionen nicht mehr zurückkommt, entschließen sich die Familienmitglieder zu einer Rettungsaktion. Aber sind sie hart genug, den Großvater und sich selbst aus dem Orient, dem Wilden Westen und anderen unangenehmen Orten herauszuhauen und sich nach Hause zurückzukämpfen?

Kommen Sie mit auf eine irrwitzige Reise durch »DIE ZEIT« und durch den Raum. Begleiten Sie die sympathischen Figuren dieser Geschichte durch die verschiedensten Dimensionen. Erleben Sie mit ihnen ein skurriles Abenteuer nach dem anderen und genießen Sie eine herrliche Berg- und Talfahrt, von der Sie nicht einmal zu träumen wagten.

MICHAEL SULLIVAN

INDIANERSOMMER



Der 15-jährige Michael ist ein Träumer, eine Leseratte und ein Hobbyfilmer. Seine Darsteller sind Plastik-Spielfiguren: Cowboys, Indianer, Ritter und Soldaten. Mit ihnen erlebt er die Abenteuer, die ihm im realen Leben versagt bleiben.

Auf einem Flohmarkt erwirbt er einen angeblichen Medizinbeutel mit den Überresten eines gewaltigen Kriegers. Als der Medizinbeutel durch einen unglücklichen Zufall platzt, findet sich Michael unversehens im Körper seines Helden wieder: Indigo, die Figur eines muskulösen Indianers.

Das Abenteuer beginnt. Er muss einen Weg zurück in seinen Körper finden und dabei gegen alle anderen Spielfiguren kämpfen, die nichts unversucht lassen, ihm den Lebensfunken auszublasen …

MICHAEL SULLIVAN

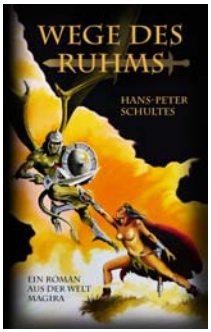
DER MURMLER UND ANDERE GESTALTEN

20 nicht immer ganz ernst zu nehmende Horror-, Fantasy- und Science-Fiction-Geschichten:

Kann man in einer Kirmesbude wirklich in die Zukunft sehen? • Welche Experimente veranstaltet ein Schäfer in seiner Wellblechhütte? • Kann ein Riese die mörderischen Wetterexperimente eines Zauberers beenden • Hat ein kleiner Junge eine Chance gegen eine Bande furchtbar dicker Mörder? • Warum lässt sich ein frisch verstorbener Großvater die von ihm abonnierte Zeitung an seine Grabstätte liefern, ehe er sich mit 12 Räubern anlegt und danach das GANZ NEUE Testament schreibt? • Welches Geheimnis trägt die schäbige Nachtschichtarbeiter mit sich herum, der sich brennend für alte Horror-Romane interessiert? • Kann man(n) wirklich nur 999-mal eine Ejakulation haben?

HANS-PETER SCHULTES

WEGE DES RUHMS



Folgen Sie dem Autoren in eine archaische Welt, deren primitive Kriegerkulturen in barbarischem Glanz erstrahlen und deren schimmernde Reiche wie Edelsteine die Länder bedecken.

Seit den Tagen der ersten Götter tobt der Kampf unheiliger Mächte gegen die Kinder des Menschengeschlechts, in deren Herzen das Wort des Großen Raben brennt.

Gegen die Blutmagie der Schlangengeborenen ist ein Schwert, weitergegeben durch die Könige eines auserwählten Volkes, die letzte Hoffnung der noch freien Menschen.

Ein Heroic Fantasy-Roman aus der Welt MAGIRA.

HANS-PETER SCHULTES
MIT ANDREAS GROSS

RUNEN DER MACHT

Pannonien im Jahre 469: Das Reich der Hunnen ist Vergangenheit. Die Stämme und Völker, die einst mit Attila gegen Rom gezogen sind, haben das Joch der hunnischen Herrschaft abgeschüttelt. Jetzt fallen die Sieger wie reißende Wölfe übereinander her und die Blutmagie eines hunnischen Schamanen erweckt ein lange verloren geglaubtes Grauen.

Nur Giso, die Königin der Rugen, den Untergang ihres Volkes vor Augen, erkennt die drohende Gefahr. Der entscheidende Kampf um die Macht, die Schlacht an der Bolia, in der die Ostgoten gegen eine mächtigen Allianz der nordpannonischen Stämme antreten, steht bevor.

Ein epischer Heldenroman aus der mythenreichen Zeit der Völkerwanderung.

Hugh Walkers Werwolf-Romane in einem Band

Das Haus der bösen Puppen
Charlie Tepesch wird mit Berichten über einen blutrünstigen Vollmondmörder konfrontiert. Ist die Mordserie das Werk eines Werwolfs oder sind hier noch unheimlichere Wesen am Werk – unter der Maske unschuldiger Kinder?

Herrin der Wölfe
Als Thania Lemar bei ihrem unbefugten Besuch auf einer ländlichen Wolfszucht alle Warnungen missachtet, kommt es zur Konfrontation mit der Bestie. Doch die Begegnung verläuft auf mysteriöse Weise anders: Bilder aus Thanias Träumen verdichten sich zu einer schrecklichen Ahnung.

EMMERICH
Books & Media